„Der Courier"
Organ der deutschsprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann, Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Chefredakteur.
Geschäftslokal: 1835—1837 Halifax Strasse, Regina, Sask.
Mittwochausgabe 12—24 Seiten stark.

"DER COURIER"
The Organ of the German-speaking settler of the West
MEMBERS OF A.B.C.

Printed and published every Wednesday by THE WESTERN PRINTERS ASS'N. LTD., a joint stock company, at its office and place of business, 1835 Halifax Street, Regina, Sask., Can.
All stock owned by the readers of the paper.
J. W. EHMANN, Managing Director.
(Advertising Rates upon application)

Zum neuen Jahre

Kundgebung namhafter Persönlichkeiten

Die verflossenen Jahre haben uns Deutschen so unaussprechlich viel Bitteres und Trübes gebracht, daß jetzt wohl die alte deutsche Zuversicht berechtigt erscheint: unser Herrgott verläßt keinen guten Deutschen und beschert ihm in tiefster Not und Trübsal ein festes Hoffen, läßt ihn aufblicken zu den ewigen Gestirnen und gibt Ausblick und Aufblick, Aufstiege. Das lehrt uns die deutsche Geschichte an so vielen Beispielen — und es hat nach bitteren Notzeiten gerade für uns Deutsche auch immer wieder Hoch-Zeiten gegeben.

Darum frohgemut hinein in das neue Jahr! Zeigen, daß der alte Geist noch lebt! Ausharren und durchhalten, denn unser Da-Sein ist jetzt nichts anderes als ein täglich erneuter und immer erbitterter geführter Existenzkrieg des Einzelnen wie der Allgemeinheit, ja der ganzen Nation gegen immer neue widrige Gewalten.

Keiner ist mehr sorglos zu nennen, aber alle sollten für sich und alle ein wenig Güte und Freude bewahren, frohen Sinn — Heiterkeit der Herzen — dann werden wir auch allesamt unsere schwere Alltagslast leichter vorantragen, dem hell leuchtenden Ziele zu.

Froh und mutig sein! lautet die Parole.

Paul Burg.

*

Verzweifeln? — Nein, scheint noch so schlecht die Sache,
Und alles Schwindel, was uns rings umgibt.
In wildem Spott erheben grimmig Lache,
Weil Recht und Glauben auseinander stiebt?
Nein, teurer Freund. Getötet sei der Drache
Und aufgerichtet, was wir stets geliebt —
Hinausgekehrt die elend falsche Mache,
Der ganze Plunder gründlich durchgeiebt.

Dann kannst du hoffen, kannst aufs neue leben.
Doch, Freund, die Hoffnung ruht allein in dir,
Vor allem mußt du selbst das Beste geben
Und nicht erwarten: alles kommt zu mir.
Mit eigner Kraft gilts nach dem Ziel zu streben,
Wir wollen vorwärts, deshalb hoffen wir.

Alexander v. Gleichen-Rußwurm.

*

Durch Nacht zum Licht! Wir sind durch eine tiefe, schwere und qualvolle Nacht gegangen. Immer mit der großen Sehnsucht nach dem neuen Tag, nach Licht und Morgen. Und jeder auch nur aus weiter Ferne geahnte Schatten einer Dämmerung war uns schon wie eine rettende Heilsbotschaft. Daß es nun schon nicht mehr dämmert, sondern bereits Tag wird, unterliegt keinem Zweifel. Der neue Tag bricht an, der neue Morgen, das neue Licht. Wer will da noch verzagen? Licht ist Freiheit, Werden und Gedeihen. Wer emporsteigt zum Licht aus dunkler Tiefe, dessen Brust wird sich weiten zu neuer Kraft, dessen Muskeln werden sich stählen zu neuem Schaffen, dessen Augen werden erstrahlen in der göttlichen Sonne neuer Freiheit. Andacht sei der neue Tag, Anbetung und Gottesnähe! Selbstbewußtsein sei der neue Tag, Stolz und Freude! Einigkeit sei der neue Tag, Vaterland und Treue!

Rudolf Greinz.

*

Welchen Wunsch soll ich entgegen tragen
Meinem heißgeliebten deutschen Volke?
Fern am Horizonte seh' ich ragen
Eine unheilschwang're Wetterwolke.
Nah und näher scheint sie schon zu jagen.
Rote Blitze zucken, Donner grollen.
Uns're Saaten wird sie niederschlagen,
Unsres Hauses Grund erschüttern wollen.
Schwarze Wasser schon am Ufer nagen,
Rückgehalten kaum von morschen Dämmen,
Ohne Zaudern gilt's und ohne Zagen
Dieser Flut entgegen sich zu stemmen!
Deutsches Volk, laß diesen Wunsch dir sagen.

Max Grube.

*

Wir sind ein arm gewordenes Volk. Doch wir können uns in das innerlich reichste Volk der Erde wandeln. Sobald jeder Einzelne in seinem Bezirk und Bereich oder Nachbarhaus Verstehen und gütige Toleranz gegen den Nächsten als Pflicht ausübt, sobald wir alle begreifen, daß wir gut zu einander sein dürfen, schaffen wir Werte, die uns niemand nehmen kann.

Sophie Hochstetter.

*

Das deutsche Volk hat allem Anschein nach noch ein längeres Leben vor sich als andere Völker, als z. B. die Romanen, bei denen doch schon recht vieles alt und überlebt ist.

Daher geschieht es wohl, daß sich der Deutsche oft noch so jung und kinderhaft vorkommt, um in so manchem, das aus dem Ausland herrührt, einen Reiz der Neuheit zu sehen, etwas Begehrens- und Nachahmenswertes, das ihn mit einer Art Zauber gefangen nimmt.

Aber bald erkennt er in seiner Gründlichkeit das Oberflächliche. Seine stärkere Seele überwindet das Fremde, stößt es immer wieder ab.

Die Welt wird sich in ungeahnter Vielheit umgestalten — sie tut es schon von Tag zu Tag. Und das deutsche Volk wird nicht seiner großen angeborenen Sendung vergessen, als Mittungestalter in erster Reihe zu stehen, stehen zu bleiben.

Jeder echte Deutsche, der die letzten Jahre seit 1914 schauernd und bewundernd miterlebte, wird an Deutschlands bessere, wird an Deutschlands große Zukunft festestest glauben.

Richard Zoozmann.

Sagen Sie es Ihren Freunden:

„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada!"

Krieg oder Weltfrieden?

Die Erklärung, daß die Vereinigten Staaten und England an einem Wendepunkt in ihrer Geschichte angelangt sind, bildet den wesentlichen Bestandteil einer von dem britischen Außenminister Arthur Henderson übersandten Rundfunk-Botschaft an Amerika. In dieser Kundgabe sagt Henderson:

„Wir müssen wählen zwischen Krieg und Frieden, zwischen Zusammenarbeit und Konflikt, zwischen einer gedeihlichen und veredelnden Zivilisation und einem Rückfall in die Barbarei der Vergangenheit. Wir haben jetzt die Wahl zu treffen, wir können ihr nicht ausweichen oder sie verschieben. Wenn wir das Gefüge des Weltfriedens nicht auf fester Grundlage aufbauen können, wenn wir es nicht jetzt tun können, bevor die Kriegserinnerungen geschwunden sind, können wir uns darauf gefaßt machen, daß früher oder später — über die Welt eine Katastrophe kommen wird, die alles, was wir an weitlicher Zivilisation besitzen, verschlingen wird."

Unter Hinweis auf die „unvernünftige Furcht" in gewissen Kreisen wird von Henderson weiter ausgeführt:

„Ich möchte Euch herzlich auffordern, einen Augenblick jene anzuhören, die von Krieg reden. Ich bin absolut überzeugt, daß keiner da ist, der Krieg wünscht, keiner, der Krieg plant, keiner, der nicht einsieht, daß Krieg ein grenzenloses Unglück für alle Beteiligten sein würde."

In einem Rückblick auf die in der Richtung auf Frieden getanen Schritte während des vergangenen Jahres weist der Außenminister besonders auf die Londoner Flottenkonferenz hin.

„Die drei größten Flottenmächte haben vereinbart, keine Großkampfschiffe mehr zu bauen. Als Ergebnis jenes Uebereinkommens können wir wirklich hoffen, daß keine Riesenschiffe jemals wieder gebaut werden. Durch den Vertrag regelten wir zwei der dringlichsten politischen Fragen der Welt — die sogenannte Frage der Parität zwischen England und Amerika und eine ähnliche Frage zwischen Amerika und Japan. In solcher Weise sind wir hoffentlich für immer das Risiko des Wettrüstens zwischen Europa und Amerika einerseits und zwischen Amerika und Asien andererseits los geworden."

Erwähnt wurden in Hendersons Funkspruch die Haager Konferenz, die zur Räumung des Rheinlandes führte, die Einwilligung vieler Nationen in den Nationalkrieg, hinzu auf den ständigen internationalen Gerichtshof und die derzeitige Indien-Konferenz am Beratungstisch in London. Gegenüberstellend bemerkt der britische Außenminister, daß als Resultat der kürzlichen Arbeiten in Genf der Weg zu einer Abrüstungs-Weltkonferenz jetzt offen sei. „Ich hoffe", sagte er, „daß wir angesichts im Zeitlauf eines Jahres von jetzt an uns über den ersten Vertrag geeinigt haben mögen, durch den alle Armeen, Flotten und Luftstreitkräfte der Welt begrenzt und vermindert werden."

Frankreich in Todesgefahr

Unter dem korrekten Titel „Frankreich in Todesgefahr" veröffentlicht der „Matin" eine eindrucksvolle Bevölkerungskurve Frankreichs, die auf den Ergebnissen der letzten Zählung von 1929 beruht. Aus diesen Angaben wurden im vergangenen Jahre 36,000 Kinder weniger geboren als im Jahre vorher, und diese Geburtsziffer ist die niedrigste, die jemals bekannt wurde, mit alleinger Ausnahme der Kriegsjahre. Zum ersten Male seit dem Jahre 1911 übertrifft die Zahl der Todesfälle die der Geburten, und zwar um die beträchtliche Ziffer von 12,564.

Es ist natürlich, daß sich daraufhin die alten Befürchtungen der Franzosen über das „Aussterben der großen Nation" wieder einstellen, zumal der große Mangel an Arbeitern gerade in Frankreich diese Abnahme der Geburten besonders bedrohlich erscheinen läßt. Auf der Karte sind die Departements, in denen 1929 die Todesziffern die Geburtsziffern übertrafen, hervorgehoben; die Erscheinung erstreckt sich auf wenigstens zweidrittel von Frankreich. Die Gebiete, in denen eine Zunahme der Bevölkerung festgestellt wurde, umfassen hauptsächlich die Industriegegenden des Nordens, von Elsaß-Lothringen und der Bretagne. Im Seine-Departement, in dem Paris liegt, überstieg die Zahl der Todesfälle die der Geburten um 3,265. Der Nationalverband für die Steigerung der französischen Bevölkerung hat erklärt, daß er daraufhin seine Propaganda für die Kinderzunahme noch verstärken werde.

In England dagegen zeigt sich seit längerer Zeit zum ersten Mal ein günstigeres Bild, nämlich eine Zunahme der Geburten, die mit der niedrigsten Sauglingssterblichkeit, die bisher verzeichnet wurde, zusammengeht. Die Zahl der Geburten in England und Wales im dritten Viertel des Jahres 1930 belief sich auf 165,708, das sind 11,984 mehr als in der gleichen Periode des Jahres 1929. Die Sauglingssterblichkeit betrug 45 auf je 1000 Lebendgeborenen, 1911 auf 1000 unter dem Durchschnitt der 10 vorhergehenden dritten Quartale.

Weltumschau

Neuer deutscher Protest. Eine neue Protestnote der deutschen Regierung gegen Mißhandlungen der deutschen Minderheiten in Polen, wurde veröffentlicht. Die Note erklärt, daß die Lage der deutschen Minderheiten seit der jüngsten polnischen Wahlkampagne sich bedeutend verschlechtert habe, vor allem auch in Pomerellen.

Die Note besagt, daß antideutsche Gewalttaten immer häufiger wurden und daß die Deutschen in der Ausübung ihres Wahlrechtes stark behindert würden. Unter den angeführten Fällen wird das Verhalten der polnischen Behörden im Distrikt Graudenz angeführt, wo, wie erklärt wird, am 16. November die gesamte deutsche Stimmabgabe als ungültig bezeichnet wurde, wodurch 30,000 deutsche Wähler ihrer Stimmen verlustig gingen.

Der Protest hat in Völkerbundskreisen Interesse wachgerufen, da er sich auf den Vertrag zum Schutze der Minderheiten stützt, der zwischen den alliierten und verbündeten Mächten und Polen am 28. Juni 1919 abgeschlossen wurde. Frühere Beschwerden wurden auf Grund des Genfer Uebereinkommens vom 15. Mai 1922 über Polnisch-Oberschlesien erhoben.

Lufthansa dehnt ihren Dienst aus. Trotz des außerordentlich ungünstigen Flugwetters des verflossenen Jahres weist der Bericht der Deutschen Lufthansa doch wieder eine Zunahme der Passagierbeförderung auf. Während im Vorjahre 66 Prozent der Flugunterbrechungen auf regulären Strecken auf schlechtes Wetter zurückzuführen waren, wurden in diesem Jahre 90 Prozent aller Verzögerungen im Dienste durch ungünstige Wetterverhältnisse veranlaßt. Diese schwere Behinderung durch Wetter konnte auch durch „Blindfliegen" nicht überwunden werden, bei dem Piloten nur nach Instrumenten steuern. Ein besonders großer Prozentsatz der Fluggäste waren wiederum Amerikaner, die ihre Flugkarten größtenteils schon vor Abreise aus den Vereinigten Staaten gekauft hatten.

Mit dem Beginn des Sommerflugplanes wird der Dienst der deutschen Lufthansa noch bedeutend ausgedehnt werden. Dies betrifft besonders den Dienst, der es Passagieren ermöglicht, Flugzeug- und Eisenbahnpassage zu verbinden. Auf Grund eines Vertrages mit der chinesischen Regierung wird der Dienst auch auf Asien ausgedehnt werden. Der Flugverkehr von Deutschland nach China wird in Zusammenarbeit mit der „Deroluft" Route nach Moskau und der russischen „Dobrolet" von Moskau nach China betrieben werden.

Die Flugpreise werden nicht, wie bei der Eisenbahn, starr nach der Streckenentfernung berechnet werden, sondern nach der Wichtigkeit der Routen festgesetzt. Für weniger beflogene Strecken wird eine Preisermäßigung eintreten.

Die Zahl der von der Lufthansa benutzten Flugzeugtypen, die 1929 noch 16 betrug, ist jetzt auf 8 reduziert worden. Ein Einheitstyp läßt sich jedoch nicht einführen, da für Passagier-, Post- und Frachtflug bestimmte Maschinen besondere Vorzüge bieten. So erreichen die Postflugzeuge eine Geschwindigkeit von 162 Meilen in der Stunde, während man sich bei Passagierflugzeugen aus Sicherheitsgründen gegenwärtig mit 130 Meilen Stundengeschwindigkeit begnügt.

Deutschland und die Abrüstung. Zu äußerst heftigen Szenen kam es in einer Sitzung des Reichstagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, die unter dem Vorsitz des Nationalsozialisten Dr. Frick, dem Innenminister Thüringens, stattfand. Gegenstand der Verhandlungen waren die Beratungen der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes in Genf. Der bekanntlich kürzlich zum Abschluß gekommen und zu einem Vertrags-Konventionsentwurf als Richtlinie für die Weltabrüstungs-Konferenz geführt haben.

Obgleich die Ausführungen des deutschen Vertreters, des Grafen Bernstorff, allgemeine Anerkennung fanden, machte sich doch über die Art der Verhandlungen in Genf und besonders über den zusammengestoppelten Entwurf der Abrüstungs-Konvention allgemeine Unzufriedenheit geltend; die teilweise in äußerst bitterer Weise zum Ausdruck gebracht wurde.

Es wurde darauf hingewiesen, daß alle deutschen Vorschläge im Interesse weitester Abrüstung, wie die Entwaffnung der ausgebildeten Reserven und der vorhandenen Vorräte von Kriegsmaterialien in der Abrüstungsverhandlungen, einfach beiseite geschoben wurden, indirekt dagegen das Prinzip der einseitigen Entwaffnung Deutschlands, wie es durch Versailles und seinen Vertreter in Genf, Masigli, zum Ausdruck gelangte, aufrecht erhalten worden ist.

Allgemein wurde anerkannt, daß sich Graf Bernstorff geweigert hat, einem solchen Machwerk seine Unterschrift zu geben. Dagegen wurde dem Außenminister Dr. Curtius vorgeworfen, er führe eine zu schwache Außenpolitik. Als man gesehen, wie der Hase in Genf läuft, hätte der deutsche Vertreter einfach abberufen werden sollen. Die Entsendung eines Ersatzmannes wäre die richtige Antwort Deutschlands auf diese Vergewaltigung seiner Interessen gewesen.

Diese Unzufriedenheit gegen die Politik von Dr. Curtius verdichtete sich schließlich zu einem Vorschlag der Nationalsozialisten, im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen den Reichsaußenminister einzubringen. Der Ausschuß war indes nicht gewillt, soweit zu gehen und der Antrag wurde mit kleiner Majorität niedergestimmt.

„Säuberung" in Moskau. Michael Tomskys Entlassung von seinem Posten als Vizevorsitzender des Obersten Wirtschaftsrates wird allgemein als Beweis dafür angesehen, daß die Kommunistenpartei unter Führung Joseph Stalins ein gründliche Säuberung im „rechten Flügel" vornehmen will, um eine völlig einheitliche Leitung bei Durchführung des großen Fünfjahr-Industrialisierungsplanes zu erzielen."

Seit der „Ablösung" von Alexis I. Rykow vom Posten des Premiers ist von den Führern des rechten Flügels nur noch Nikolaus Bucharin auf einem einflußreichen Posten übrig geblieben. Er ist Mitglied des Zentralkomitees und des Obersten Wirtschaftsrates. Rykow ist, dessen Nachfolger als Premier Wjacheslaw Molotow, einer der treuesten Anhänger Stalins, ist, gehört noch dem politischen Bureau an, doch wird allgemein erwartet, daß er aus diesem Bureau bald ausscheiden wird, ebenso wie es vor einigen Monaten mit Bucharin geschah, als dieser als Schriftleiter der „Prawda" und Mitglied der „Comintern" zurücktreten mußte. Obwohl die Partei Rykow und Bucharin jeder Machtstellung entkleiden will, scheint sie doch so weit wie möglich beide weiter ausnützen zu wollen, weil ihre Fähigkeiten und Erfahrung von der Sowjet-Regierung geschätzt werden. Beide haben reumütig versprochen, künftighin sich nach der Parteipolitik zu richten. Außerdem wird ihre Maßregelung dazu beitragen, die Massen zu beschwichtigen, die durch eine gründliche Propaganda gegen den rechten Parteiflügel aufgebracht waren.

Tomsky, der bedeutendste unter den drei Vizevorsitzenden des Obersten Wirtschaftsrates, ist seit längerer Zeit nicht im Einvernehmen mit der Sowjet-Regierung gewesen. Alexander Bogadow und Valerian Ossinsky, die beiden anderen Vizevorsitzenden, deren Entlassung bevorsteht, sind weniger einflußreiche Führer und ihre Absetzung ist lediglich ein weiterer Schritt zur Reorganisierung des Obersten Wirtschaftsrates.

Italien und der Krach in Amerika. In einer Ansprache vor dem italienischen Senat erklärte Premier Mussolini, im Bereich des wirtschaftlichen Niederganges, der Einschränkungen auf der ganzen Linie erheischt, könne Italien seine Militärausgaben doch nicht vermindern, während „der übrige Teil der Welt von Frieden redet und fieberhaft zum Kriege rüstet." Der amerikanische Börsenkrach und die Geldkrise im Herbst 1929 seien für Italiens gegenwärtigen finanziellen Uebelstände verantwortlich zu machen. Der Krach in Amerika, der wie eine Bombe explodierte, habe Italien ein nationales Defizit von 850,000,000 gebracht. Mit Betonung fügte der Duce hinzu: „Unsere Schlacht ist nicht verloren, aber wir müssen sparen und jede Verschwendung zu lösenden Ausgaben bei Seite schieben. Für uns arme Provinzielle des alten Europas war die Explosion eine große Ueberraschung. Wir waren erschüttert und bestürzt, wie es die Welt bei der Kunde von Napoleons Tode gewesen ist. Uns war zu verstehen gegeben, daß die Ver. Staaten ein Land der Properität wären, unendlich und absolut, ohne Ueberschattung, ohne Verfall, alle waren reich. Jeder weiß zur Erinnerung die Dinge, die allgemein bekannt waren: ein Automobil für jeden achten Bewohner, ein Radio für jeden vierten und ein Telephon für jeden dritten.

Alle spielten an der Börse, als die Aktien stiegen, alle kauften zum Preise von 20, verkauften zu 100 und sie kauften dann ein Automobil, Radio oder Telephon, oder machten eine Europareise, erwarben nach dem Plane von Abzahlung oder kauften vielleicht bar einen Landsitz in ihrer Nachbarschaft. Dies alles war wunderbar. Dann kam eine Reihe schwarzer und schwärzester Tage. Aktien verloren 20, 30 und 50 Prozent ihres Wertes, und die Krise ist noch nicht beseitigt. Die schwarzen Tage folgten einander und anstatt Properität gab es in den Großstädten der Ver. Staaten lange Reihen von Bedrängten, die auf Brot und Suppe warteten. Tatsache ist, daß von jenem Tage ab Italien in eine hoch gehende See zurückgeworfen wurde, und dann war selbst für uns die Schiffahrt außerordentlich schwierig.

„Die finanzielle Lage in den Ver. Staaten hat Italien dermaßen in Mitleidenschaft gezogen, daß ein Ueberschuß von 65 Millionen Lire in ein Defizit von nahezu 900 Millionen Lire verwandelt wurde. Ein solcher Fehlbetrag aber ist nicht so schwer, wie eine verlorene Schlacht, der Verlust von Landesgebiet oder eine nationale Katastrophe."

Der Papst über die Arbeitslosigkeit. Papst Pius der Elfte erließ eine Weihnachtsbotschaft an das Kardinalkollegium, wobei er die „Notwendigkeit für einen besseren Ausgleich der sozialen Verhältnisse und für eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den Klassen zum Zwecke der Lösung der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besonders betonte. Außerdem, wies er auf das Problem des Weltfriedens hin und sagte in Verbindung damit: „Nur Christi Friede ist der wahre Friede."

„Staaten und Völker haben gegenwärtig unter den katastrophalen Finanz- und Wirtschaftszuständen zu leiden", wird in der Botschaft ausgeführt. „Keine Klasse bleibt davon verschont. Kinder und Arme werden am härtesten davon betroffen. Ich bedaure die weitgehende Arbeitslosigkeit. Sie raubt den Arbeitern und ihren Familien die Verdienstmöglichkeit und den Lebensunterhalt. Unsere Jüngender wird daher die Notwendigkeit für einen besseren sozialen Ausgleich auf christlichen Prinzipien, ohne daß die bestehende Ordnung umgestoßen wird. Der Ausgleich sollte von einer breiten, wirksamen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Klassen begleitet werden, anstatt wie seither von ungezügelter Konkurrenz, an der jedermann Anstoß nehmen muß."

In der Botschaft wird dann darauf hingewiesen, daß sich viele drohende Wolken am Horizont zeigen. Seinen Ausführungen nach hegt der Papst jedoch den festen Glauben, daß die Wolken sich zerstreuen werden, bevor es zu einer Katastrophe kommt.

Der Papst bezog sich dann auf die kommende Enzyklika, die das Datum des Jahres 1930 tragen und sich mit den Lehren der katholischen Kirche über die Mischehen befassen wird.

Russisch-japanische Spannung. Ein Zwischenfall, der ernstliche Dimensionen annehmen mag, ist zwischen Japan und Rußland entstanden, weil die Moskauer Regierung die Schließung der Zweigstelle der japanischen Korea-Bank in der sibirischen Hafenstadt Wladiwostok angeordnet hat. Das japanische Auswärtige Amt beauftragte den japanischen Botschafter in Moskau per Kabel, der Sowjetregierung mitzuteilen, daß Japan die Schließung der Zweigbank als eine ungerechtfertigte und unfreundliche Handlung ansehe, und den Widerruf des Schließungsbefehls zu fordern. Er sollte die Moskauer Regierung zugleich auffordern, in Unterhandlungen bezüglich eines freundschaftlichen Vergleichs in der Angelegenheit einzutreten.

Die russische Botschaft in Tokio hat einstweilen eine Erklärung ausgegeben, in welcher sie sagt, der Fortbestand dieser Zweigbank sei mit der russischen Wirtschaftspolitik unvereinbar; sie sei die einzige Bourgeois-Bank in Rußland. Die Erlaubnis zu ihrem Geschäftsbetrieb habe die Bank, die stets Schwierigkeiten verursacht habe, von der Ortsbehörde in Wladiwostok eingeholt; die Sowjetregierung selbst habe nie ihre Zustimmung dazu gegeben.

Die Zweigbank wurde geschlossen, nachdem ihre Bücher amtlich geprüft worden waren, um festzustellen, ob sie sich des in Rußland gesetzlich verbotenen Devisenhandels schuldig gemacht hatte. Bei der Schließung wurde gegen die Bank wegen Hinterziehung von „Abgaben" eine Geldstrafe von 2,600,000 Ruble (etwa $1,300,000) verhängt.

Im ersten Aerger über die Kunde von der Schließung der Bank erklärten Beamte des japanischen Auswärtigen Amts die „japanische Regierung werde nicht zögern, entschlossene Maßnahmen zu ergreifen", falls es sich herausstellen sollte, daß die vertragsmäßigen Fischereirechte Japans durch die Schließung der Bank berührt werden, oder daß die Bank sich nichts Unrechtes hätte zu Schulden kommen lassen oder daß Beamte der Bank eingesperrt und bestraft werden.

Wladiwostok ist bekanntlich die russische Hafenstadt am Ostende der Sibirischen Bahn, welche bei der 1926er Volkszählung 102,454 Einwohner hatte. Zwischen ihr und Japan liegt das Japanische Meer mit seinem regen Schiffahrts- und Fischereibetrieb.

Südslawische Barbaren

Vor einigen Monaten erregten die Mißhandlungen der Deutschen Isolde Reiter in Südslawien allgemeine Entrüstung. Die südslawischen Behörden sahen sich daher veranlaßt, das Versprechen abzulegen, daß die weitere Mißhandlung von Angehörigen der deutschen Minderheit eingestellt werden würde. Insbesondere versprach dies der serbische Innenminister.

Wie es scheint, sind jedoch die südslawischen Minister nicht in der Lage, ihre Versprechungen gegenüber den Polizeibehörden durchzusetzen. Dies zeigt ein Vorfall in Karanukove in der Wojwodina, der Mitte Oktober vor sich ging, aber jetzt erst bekannt wird. Die deutschen Bauern Balthasar und Adam Lux, Philipp Klotzbücher und Stephan Elbl wurden von südslawischen Polizisten auf das grausamste mißhandelt, weil sie im Verdacht (!) standen, einem Straßenhändler eine Zigarettenspitze entwendet zu haben. Balthasar Lux wurde so lange geohrfeigt und mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen, bis ihm das Blut aus der Nase strömte. Klotzbücher wurde ebenfalls geohrfeigt und mit Kastrierung bedroht.

Klotzbücher und Lux wurden nach dieser Mißhandlungen gezwungen, zu tanzen und zu pfeifen. Ein unbeteiligter Bauernbursche, Lorenz Himmelbach, der von der Polizei ebenfalls verhaftet worden war, wurde unter Schlägen gezwungen, mitzutanzen und mitzupfeifen, in Arrest gesteckt und danach freigelassen. Elbl wurde nachts aus dem Bett geholt und im Hemd und Unterhose zur Polizei geschleppt. Adam Lux wurde an den Ohren gezogen und mit dem Gummiknüppel ins Gesicht geschlagen. Adam Lux und Elbl wurden sodann Rücken an Rücken in Ketten geschlossen und auf die nackten Fußsohlen geprügelt. Hierauf wurden die beiden gezwungen, auf den wundgeschlagenen bloßen Füßen zu tanzen. Gendarmen, die zusahen, packten die beiden an den Haaren und schlugen ihre Köpfe zusammen. Ja, die Burschen wurden sogar von den Polizisten gezwungen, sich gegenseitig zu ohrfeigen. Schließlich mußten sie den Polizeiführer kniend anbeten und die Polizei für die Mißhandlungen um Entschuldigung bitten.

In China zum Wate und Banditen aufsitzen

Schanghai. — Nach Meldungen der einheimischen Presse hatten Regierungstruppen in ihrem Feldzug gegen das Banditenunwesen 2000 räuberische Kommunisten in Ningtu, Provinz Kiangsi, und weitere 2000 Rote in Tinghsin, Provinz Hunan, erschossen. Präsident Chiang Kai Shek führt persönlich die Truppen, die, falls nötig, auf 300,000 Mann verstärkt werden sollen, um dem Banditentum in mehreren Provinzen ein Ende zu bereiten.

Geburtenzunahme in Italien

Rom. — Die Agitation Mussolinis für „mehr Kinder" in Italien scheint im vergangenen Jahre erfolgreicher gewesen zu sein als in den vorhergegangenen. Vorher konnte keine Zunahme der Geburtenrate festgestellt werden, während die neuen Statistiken für 1930 zum ersten Mal seit dem Kriege eine Besserung der Sachlage und eine beträchtlich höhere Geburtenrate aufweisen.

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1930 wurden 907,780 Kinder geboren, was einem Zuwachs von 32,548 gegenüber der gleichen Periode des Vorjahrs gleichkommt. Diese Zahlen werden hauptsächlich deswegen als ermutigend betrachtet, weil die Anzahl der Eheschließungen 1928—1929 beträchtlich niedriger war.

Die Gesamtzahl der Todesfälle während der ersten zehn Monate des Jahres 1930 belief sich auf 482,442 — ein Rückgang von 94,326 gegenüber dem Vorjahr. Der Geburtenüberschuß belief sich während der ersten zehn Monate auf 425,424.

— In Spanien sind täglich etwa 1,000,000 Frauen als Tagearbeiterinnen in der Landwirtschaft beschäftigt; 350,000 weitere Spanierinnen sind als Tagearbeiterinnen registriert, die für ihre Arbeit nur ihr Essen und eine Schlafstätte erhalten.

Rumänischer Staatsmann gestorben

Bukarest. — Vintila Bratianu, ein hervorragender Politiker der liberalen Partei, ist auf seinem Gute bei Mihaeti einem Schlaganfall erlegen.

Jahre lang hatte Vintila Bratianu, ein Bruder des vor drei Jahren verstorbenen Staatsmannes Jonel Bratianu, einflußreiche Aemter in Rumänien inne. So als Führer der einst mächtigen liberalen Partei und als Premier, aber sein Einfluß schwand, als im Jahre 1928 die nationalistische Bauernpartei zur Macht gelangte und Dr. Julius Maniu Premier wurde.

Bratianu bekämpfte alle Pläne zur Rückkehr des damals im Exil in Frankreich lebenden Königs Carol. Als Carol im letzten Sommer auf den Thron gelangte, war Bratianu der Einzige in der Nationalversammlung, der gegen die Proklamierung des früheren Kronprinzen zum König seine Stimme erhob.

Später schien es, als ob er sich mit der neuen Regierung aussöhnen wollte und nach einer einstündigen Audienz bei dem König am 8. Juli glaubte man sogar, daß er das neue Regime unterstützen werde.

Danziger Schiffsbauten für Rußland

Nachdem Ende September ds. Js. der erste von 4 durch die Sowjetrepublik in Auftrag gegebenen Fischdampfern auf der Klowitter-Werft in Danzig vom Stapel gelaufen war ist am 1. Dezember in Gegenwart von Vertretern der Danziger Regierung und des sowjetrussischen Generalkonsulats in Danzig die Uebergabe des Fischdampfers „Rolit" erfolgt. Das Schiff ist 50,5 Meter lang, 9 Meter breit und besitzt einen Tiefgang von 4,8 Meter. Die Ladefähigkeit beträgt 450 Tonnen, die Geschwindigkeit 10 Knoten.

Jeder „Courier"-Leser werbe einen neuen Leser.